

Gespräche in Schulen: Auch ärztliche Senioren können Mittler und Botschafter sein

Im Rahmen von Berufsberatungen für Gymnasiasten eines Leipziger Gymnasiums durch die Rotary-Clubs in unserer Stadt habe ich als Rentner im „Unruhestand“ an Gruppengesprächen mit Jugendlichen teilgenommen. Es waren beglückende Erlebnisse, Interesse und Neugier, Wissenslust und Skepsis für und vor einer Berufswahl freimütig mit den Schülern zu besprechen. Mir wurde deutlich, welch hohen Stellenwert der ärztliche Beruf bei jungen Menschen hat und wie viele Fragen nach Lebenseinstellung und Lebensgestaltung und nach Werten sich an ärztlichen Meinungen messen lassen wollen.

So habe ich im Seniorenausschuss der Sächsischen Landesärztekammer in Dresden meine Erfahrung dargestellt und empfohlen, dass sich auch ärztliche Kollegen im Ruhestand an Gesprächen mit jungen Menschen aktiv einbringen könnten.

Wir sollten auf Anfragen hin bereit sein aber auch selbst auf Schulen zugehen. Dabei scheinen mir Fragen der Berufswahl ebenso wichtig, wie auch allgemeine Themen nach Lebenswerten und ethischen Haltungen, zu Fragen der Lebenserhaltung im schwerkranken Zustand, der Geburtenförderung und der Geburtenregelung, der Sterbehilfe, der Achtung vor dem Alter, der Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit und die der Mitmenschen.

Somit sind auch Beiträge zur „Aufklärung in Schulen und Pflegeheimen als Arztsache“ (Ärztezeitung vom 21.4.2005) möglich und Beiträge zur Gesundheitserziehung („Arzt in der Schule als Lösungsbeitrag“, Deutsches Ärzteblatt 102 (Heft 14) B 806 –807, 2005) auch im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit ärztlicher Senioren denkbar. In einem „Handbuch für die Zusammenarbeit von Arzt und

Schule“ sind weitere Möglichkeiten aufgezeigt. Auch im Rahmen von Vereinbarungen und Verträgen zwischen Krankenhäusern und Schulen, so zum Beispiel „Schüler proben Berufspraxis“ mit dem Ziel, „Praxis und Lebensnähe im Klinikum kennenzulernen und berufliche Orientierung in klinisch-sozialen Bereichen zu erfahren“ (so in Stippvisite 1/2005 im Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig) sind unsere Aktivitäten gefragt.

Die Werbung für unseren verantwortungsvollen und schönen Beruf aus eigener Lebenserfahrung heraus könnte so manchen von uns Senioren Freude machen und dankbare Begegnungen mit jungen Menschen ermöglichen.

Prof. Dr. med. habil. Rolf Haupt, Leipzig